Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 102 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Mittwoch, den 2. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. April. Nach dem völligen Zusammenbruch der englischen Massenangriffe auf der Front von Lens bis Quéant am 28. April, kam es am 29. auf der Arrasfront nur zu Teilkämpfen bei Oppy, wo vier englische Vorstöße verlustreich scheiterten. — An der Aisne und in der Champagne werden französische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

30. April. Die englischen Verluste am 28. April betragen mindestens 6000 Mann an Toten. Die deutschen Truppen machen über 1000 Gefangene, erbeuten 40 Maschinengewehre; 10 englische Panzerwagen werden zerstört. — Am 28. und 29. April werden an der Westfront 34 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen.

Schreckliche Tage.

Den Heimkriegern in London und Paris, die nach dem britischen Anfangserfolg bei Arras am zweiten Ostertage den Mund gar nicht voll genug nehmen konnten, beginnt nun, da kaum vier Wochen ins Land gegangen sind, doch etwas bange zu werden, um alle ihre schönen Prophezeiungen. Sie hatten sich eingebildet, daß ihre in ungeheuren Massen immer wieder angesetzten Sturmkolonnen bereits in die deutsche Siegfriedstellung eingedrungen wären, oder hatten wenigstens so getan, als glaubten sie selbst an diesen heißersehnten ersten Einbruch, der dann unfehlbar das allmähliche Aufrollen unserer gesamten Westfront nach sich ziehen mußte. Aber was in Wirklichkeit zusammengebrochen ist, ist lediglich der Schwindel, den man wieder einmal auf der Gegenseite mit der amtlichen und nichtamtlichen Berichterstattung getrieben hat. Heute ist es so weit, daß der Reutervertreter an der Westfront über deutsche Gegenangriffe von unerhörter Heftigkeit berichten muß, die mit einer Bewunderung abnötigenden Erbitterung geführt würden. Das unglaublich wilde Handgemenge gehe weiter „und wir sind jetzt in die schrecklichen Tage gekommen, worauf wir uns seit drei Jahren vorbereitet haben". Das klingt schon wesentlich anders, als das billige Triumphgeschrei, mit dem der Chor der Entente die Erfolge der ersten Aprilkämpfe begrüßt hatte. Anders auch, als man sich drüben das Werk der Befreiung des heiligen französischen Bodens vom deutschen Barbarentum wohl vorgestellt hatte. Es ist wahr, seit drei Jahren arbeitet das große und gewaltige England an diesem Ziel, und es hat es wirklich an nichts fehlen lassen, um die deutschen Linien in einem fortgesetzten unwiderstehlichen Sturmlauf durchbrechen zu können. Statt dessen reiht sich nun eine Niederlage der britischen Waffen an die andere, und die nächste wird immer furchtbarer als die schon vorher erlebte. Schreckliche Tage fürwahr!

Auch in Frankreich beginnt schon die Stimmung wieder zu schwanken. Wie immer in kritischen Zeitläuften meldet Herr Clemenceau, von dem man seit Briands Sturze fast gar nichts mehr gehört hatte, sich wieder zur Stelle mit sehr heftigen Angriffen gegen die Heeresleitungen der Verbündeten, die noch immer nicht verstanden hätten, die Einheitlichkeit der Aktion zu verwirklichen. Jedermann wisse ja, daß die Offensive der letzten Tage nur das Endspiel einer viel größeren Offensive gewesen sei, deren Vorbereitungen seinerzeit Hindenburg zu seinem Rückzugsmanöver veranlaßt hätten. Sei es denn notwendig gewesen, angesichts der Unmöglichkeit einer Verfolgung des Feindes mit dem Kopfe gerade gegen jene zwei Punkte anzurennen, wo der Feind sich dank der besseren Stellungen und Verschanzungen alle Vorteile gesichert hatte? Der Rückzug Hindenburgs habe die französischen Pläne zum größten Teile vereitelt. Und der Besserwisser Hervé schlägt bereits auf die Kleinmütigen im Lande los, die nach sechs Wochen ängstlich fragten, ob denn die Offensive schon beendet sei. Aber er weiß diesmal keinen anderen Rat als den Wink nach Rußland hinüber, von wo Hindenburg seine Divisionen abgezogen habe, um sie eben im Westen gegen Frankreichs Heldensöhne einzusetzen. Also dürfe man doch wohl erwarten, daß die Soldaten des Zaren — beinahe hätte er sich versprochen, der gute Hervé; er meint natürlich die Soldaten der Herren Rodzianko und Miljukow — auch endlich wieder einmal etwas gegen den äußeren Feind unternehmen würden. Hoffen und Harren . . .

Gewiß, auch wir stehen ganz und gar unter dem Eindruck dieser schrecklichen Tage von Arras; nur mit dem Unterschied, daß wir gar keinen Anlaß zu Kleinmut oder Verzweiflung haben. Im Gegenteil, mit stolzer Befriedigung hören wir immer wieder, wie unerschütterlich die Reihen unserer Feldgrauen auch der Verdoppelung, ja der Verzehnfachung des Trommelfeuers der Sommeschlacht standhalten, wie sie jeden Fußbreit Boden mit wahrem Löwenmut verteidigen und wie es ihnen immer wieder gelingt, alle Stürme siegreich abzuschlagen und den Feind unter schwersten Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückzutreiben. Kämpfer, die soeben aus dem Westen gekommen sind, geben der Überzeugung Ausdruck, daß die Angreifer sich an dem viele Kilometer tiefen überwältigenden Verteidigungssystem der Siegfriedstellung verbluten werden. Eine mächtige Stellung liegt hinter der andern, und angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos. Dem entsprechend ist die Stimmung bei unseren Truppen und den Führern glänzend, und namentlich die deutsche Infanterie fühlt sich im Vertrauen auf die nie versagende Unterstützung der Artillerie der englischen weit überlegen und durchaus als Herr der Lage. Restlose Siegesgewißheit beim Mann wie beim Offizier, das ist das Kennzeichen der seelischen Verfassung unserer Heere. — Jammer über die schrecklichen Tage an der Westfront der in dem Verlauf der Ereignisse vollkommen begründete Stimmungsausdruck auf der Seite unserer Gegner. Schon heißt es in Italien, daß der französische Oberbefehlshaber General Nivelle abgesetzt worden sei. Vielleicht eilt diese Nachricht den Tatsachen voraus, aber sie ist ein gutes Sturmzeichen und sie beweist, wie das Urteil im Ententelager über die Bedeutung der Schlachttage zwischen Arras und Soissons in Wahrheit aussieht. Um so größer darf die Zuversicht sein, mit der das deutsche Volk dem Abschluß dieses Heldenringens über die Endentscheidung im Westen entgegenharrt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In den letzten Tagen sind im Reichsamt des Innern Verhandlungen über die **erneute Teuerungszulage der Arbeiter im Baugewerbe** zu erfolgreichem Abschlusse gebracht worden. Sie ist für alle Tarifgebiete und unabhängig von der Lage der täglichen Arbeitszeit einheitlich auf 15 Pfennig für die Arbeitsstunde bemessen. Wo schon bisher über die erste vertragsmäßige Zulage hinaus Zulagen gewährt wurden, kommen diese auf die neue Zulage in Anrechnung. Auf tariffreien Arbeitsstellen, für die während des Krieges besondere Platzverträge oder Lohnvereinbarungen abgeschlossen sind, soll der Lohn durch entsprechende Zuschläge dem Tariflohn des nächstliegenden Tarifgebiets zuzüglich beider Zulagen — der vom Mai 1916 und der gegenwärtigen — angeglichen werden; auch hier sollen bisher gezahlte höhere Löhne nicht gekürzt werden. Indes findet bei den auf Grund von Verträgen dieser Art Beschäftigten eine Anrechnung der sogenannten Auslösung statt, soweit sie mehr als 2 Mark für den Kalendertag (also 14 Mark für die Woche) beträgt. Die Arbeitgeber haben sich verpflichtet, die neue Zulage rückwirkend vom 27. April 1917 ab zu gewähren.

✚ Auf Vorschlag der Vertreter der organisierten Tabakarbeiter fand im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die am 1. Mai eintretende weitere **Einschränkung der Tabakverarbeitung** und deren Rückwirkung auf die Tabakarbeiterschaft statt. Zunächst wurde festgestellt, daß die Einschränkung nicht nur diejenigen Fabriken betrifft, denen Tabak neu zugewiesen werden muß, sondern auch diejenigen Fabriken, die noch nicht mit Tabak versorgt sind. Einigkeit bestand, daß eine Einschränkung der Tabakverarbeitung notwendig ist und daß darauf Bedacht zu nehmen ist, daß bei der Einschränkung vor allem die bodenständigen Tabakarbeiter geschont werden.

✚ Gegen den wachsenden Einfluß der Sozialdemokraten wendet sich **eine Entschließung des deutschkonservativen Parteivorstandes.** Der Parteibeschluß der Sozialdemokraten, in dem ein Friede nach den Forderungen der sozialdemokratischen Internationale ohne Erwerbungen und ohne Entschädigung verlangt wird, würde unser Vaterland, wenn er zur Durchführung gelangte, dem Abgrunde zuführen. Er würde uns der Möglichkeit eines siegreichen deutschen Friedens berauben, der den unermeßlichen Opfern und den glänzenden Waffentaten unserer über alles Lob erhabenen siegreichen Heere und unserer Flotte entspreche. Die deutschkonservative Partei vermißt eine klare und entschiedene Stellungnahme der Reichsregierung gegen die Kundgebung der Sozialdemokratie, die auch die schwere Gefahr in sich berge, daß durch andauernde Schwächung unserer monarchischen Einrichtungen und durch völlige Demokratisierung unseres Staatswesens die Zukunft des Reiches im Innern schwer geschädigt wird.

Österreich-Ungarn.

✕ Die ungarische Regierung bereitet eine **Ergänzung der demokratischen Wahlreform** vom Jahre 1913 vor. Es sollen unter anderem außer den gedienten Unteroffizieren, denen das Wahlrecht durch die frühere Wahlreform verliehen worden ist, auch die Inhaber der Tapferkeitsmedaille Stimmrecht erhalten. Die Regierung ver-

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Teo Küster.

12 (Nachdruck verboten.)

Friederike wandte sich ihrem Zimmer zu, um sich zurückzuziehen. Lossau jedoch erfaßte rasch ihre Hand um einen Kuß darauf zu drücken; sie aber entzog sie ihm mit einem Blick voller Hohn und Verachtung.

Herr von Lossau hörte den Schlüssel im Schloß umdrehen. — Seine Faust ballte sich krampfhaft und zwischen den Zähnen hervor knirschte er: „Oh, ich Narr! — ich selbst habe die Strafe über mich verhängt, indem ich sie zum Weibe nahm! — Sie ist eine Teufelin, und wehe dem, den ihr Haß trifft!"

Auch er begab sich dann zur Ruhe und träumte wohl bald von der ihm zuerteilten Rolle.

VI.

Es war ein heißer Julitag, glühende Strahlen sandte die brennende Sonne auf die trockene, infolge anhaltender Dürre vielfach geborstene Erde. Tiefe Stille herrschte in der schönen Rheinlandschaft, fast alle hatten sich in kühle Räume zurückgezogen, nur hin und wieder arbeiteten schweißtriefende Landleute auf dem Felde und in den Weinbergen. Im Schatten alter, hoher Linden lag das Landhaus der Baronin von Uhlberg, im Schweizer Stil gebaut; der kleine, aber höchst geschmackvoll angelegte Garten, der es umgab, war reizend, die feinen Kieswege, der herrliche Blumenflor, die lauschigen Plätze und Verstecke bewiesen die Sorgfalt, die auf diesen koketten Garten verwandt wurde.

In einem unter den breitästigen Linden gelegenen Kiosk träumte Baron Viktor von Uhlberg in einer Hängematte, vor ihm lagen Zeitungen und Zeitschriften, ein Blatt hielt er in der über das luftige Lager hinaushängenden Hand. Neben ihm ruhte seine Mutter in einem großen amerikanischen Schaukelstuhl, auch sie war mit Lektüre beschäftigt. Die schöne hohe, ein wenig üppige Gestalt der Baronin war in ein Gewand von leichtem, lilafarbigem Gewebe gehüllt, die Farbe des feinen Gesichts erschien dadurch noch durchsichtiger, und sie konnte in diesem Augenblick für eine noch wirklich schöne Frau gelten.

Über das Journal, in welchem sie gelesen, zu ihrem Sohne hinüberblickend, umspielte ein stolzes, glückliches Lächeln ihren schönen Mund; sie liebte Viktor, ihr einziges Kind, leidenschaftlich, und ihn glücklich zu sehen, war ihres Lebens Aufgabe, ihr steter Gedanke bei Tag und bei Nacht; war er doch so ganz das Ebenbild dessen, den sie mit jugendlicher Schwärmerei geliebt, um dessenwillen sie manch' glänzende Partie zurückgewiesen hatte; und sie hatte zwar eine gesicherte, doch keineswegs glänzende Stellung an der Seite des geliebten Mannes gefunden. Doch nicht lange sollte das Glück der jungen Leute währen: nach kaum fünfjähriger Ehe starb Viktors Vater an einer langsam zehrenden, um so sicherer vernichtenden Brustkrankheit, als sein einziges Kind etwa vier Jahre alt war und nun das einzige Glück der jungen Witwe ausmachte. Viel hatte sie geopfert, um ihrem Sohne die sorgfältigste Erziehung geben zu können! Mit schwerem Herzen hatte sie sich eines Tages sogar entschlossen, die Trennung von Viktor zu ertragen, damit er ein Jahr auf Reisen gehen konnte und der sehnlichste Wunsch des jungen Mannes erfüllt wurde. Dann war er zurückgekehrt, männlich schön, und man beneidete die noch so schöne Mutter um diesen Sohn.

Die Geldangelegenheiten der Baronin hatten durch ihre allzugroße Freigebigkeit dem Sohne gegenüber bedenklich gelitten. Viktor sollte im Staatsdienst Karriere machen; doch dazu gehörten noch einige Jahre äußeren Glanzes. Die erfahrene Weltdame wußte sehr wohl, wie günstig es für ihres Sohnes Laufbahn sein müsse, wenn sie in der Lage war, ein glänzendes Haus in der Residenz machen zu können; allein die Mittel dazu waren nicht vorhanden. Als sie, wie alljährlich, auch in diesem Sommer nach ihrem Landhause am Rhein kam und mit Verwunderung das nun entstandene Schwindsche Schlößchen, den neu angelegten, reizenden Park sah und erkannte, wie sie die nächste Nachbarin dieser Besitzung war; als sie dann durch ihre Dienerschaft erfuhr, daß Herr Schwind ein Millionär-Parvenü, Gisela seine einzige Tochter und Erbin sei, war es da zu verwundern, daß die für die Zukunft ihres Sohnes ängstlich besorgte Mutter den Gedanken einer Verbindung Viktors mit der reichen Erbin erfaßte und festhielt?

So entstand der freundschaftliche Verkehr zwischen den beiden so verschiedenen Familien. Frau von Uhlberg kannte den Charakter ihres Sohnes zu gut, um nicht zu wissen, daß er nie um des Geldes willen allein ein Mädchen heiraten werde; sie verheimlichte ihre precäre Lage vor ihm so viel sie konnte, und hoffte, daß die so schöne Gisela sein Herz ohnehin erobern werde. Doch fürchtete sie Edda — und, wie der Leser erkannt hat, nicht ohne Grund. Nur war die Furcht der Frau von Uhlberg rücksichtlich Eddas Gedanken: sie fürchtete vor allem Eddas Schönheit und Geist. Die erstere war der Giselas in demselben Maße überlegen, wie es der letztere dem der jungen Erbin war; auch mußte es jener weit leichter als dieser werden, das Herz eines jungen Mannes zu umstricken. Mit argwöhnischem Blick folgte sie daher dem Treiben der jungen Leute, und mitunter wollte es ihr scheinen, als schwanke ihr Sohn in einer Wahl zwischen den beiden so ungleichartigen und doch so schönen Mädchen. Die Entfernung der jungen Waise aus dem Schwindschen Hause wünschte sie, doch war sie im Grunde ihres Herzens zu edel gesinnt, um solche durch unlautere Mittel herbeizuführen, was ihr im übrigen nicht schwer geworden sein würde, da ihr Einfluß auf die Schwindschen Ehegatten ein nicht unbedeutender war.

Heute war Giselas Geburtstag und eine große Festlichkeit auf der Schwindschen Besitzung deshalb vorbereitet. Viele Bewohner der benachbarten Landhäuser waren dazu eingeladen, denn der Bekanntenkreis der Familie Schwind hatte sich durch Vermittlung der Baronin ansehnlich vermehrt. Wie sehr hätte Frau von Uhlberg gewünscht, gerade heute ihren Sohn zu einem Entschluß kommen zu sehen.

„Viktor, ich glaube, wir müssen an unsere Toilette denken", begann sie, ihr Journal beiseite legend.

Der junge Baron zog seine mit Brillanten besetzte Uhr, ein Erbstück seines Vaters, und entgegnete: „Du hast recht, liebe Mama, wir haben kaum mehr eine Stunde Zeit." Er erhob sich aus seiner Hängematte.

Arm in Arm gingen beide dem Hause zu.

Der Garten des Schwind'schen Landhauses bot an demselben Abend einen wirklich bezaubernden Anblick. — Aus dem großen Salon erschallten die verlockenden Töne eines Wiener Walzers von einer vorzüglichen Militärkapelle der nicht fernen Garnisonstadt.

Die Gesellschaft war, wie schon bemerkt, sehr zahlreich und hatte einen vorwiegend aristokratischen Anstrich. Damen in duftigen Toiletten und Herren in Uniform und im schwarzen Ballanzug, vielfach mit Orden geschmückt, bewegten sich in den schönen festlichen Räumen zwanglos und heiter. Herr und Frau Schwind hatten sich der für sie so heiklen Aufgabe, ihre Gäste zu empfangen, ziemlich taktvoll entledigt, hatte doch Edda eine ganze Woche vorher gewissermaßen Probe dafür mit ihnen gehalten. Belächelte auch manch hochgeborener Gast die Emporkömmlinge im stillen, so konnte er doch nicht umhin, die äußerst liebenswürdige und aufmerksame Gastfreundschaft anzuerkennen, die ihm bei diesen Leuten aus dem Volke im aus-

schließt sich nicht der Erwägung weiterer Vorschläge, die die demokratische Wahlreform vom Jahre 1918 entsprechend ergänzen, ohne daß jedoch die Grundprinzipien dieses Gesetzes erschüttert oder die führende politische Stellung der Intelligenz gefährdet werde. Zugleich soll eine Reihe von hygienischen, kulturellen und sozialen Fürsorgegesetzen der Volksvertretung zugehen. In einem königlichen Handschreiben an den Ministerpräsidenten Tisza, das diese Maßnahmen ankündigt, wird der bewährten Politik Tiszas das volle Vertrauen der Krone ausgesprochen.

Großbritannien.

× In England quält man sich wieder einmal mit der bangen Frage: **Wo Rekruten hernehmen?** Lord Derby bezeichnet es als notwendig, daß nationale Redner und Parlamentarier eine Kampagne in ganz England zugunsten der Rekrutierung von neuen Truppen unternehmen. Es herrsche starker Widerstand gegen die beschlossene Vermehrung des Heeres, weil das Volk zu wenig Vertrauen zeige. Von den Kolonien könne nichts erwartet werden, deshalb sei das Mutterland an der Reihe, die letzten notwendigen Opfer zu bringen, die den Sieg vollenden müßten. Die Regierung überlegt augenblicklich sogar, ob der Arbeitszwang für Frauen eingeführt werden könne, falls die Lage des Landes infolge des herrschenden Arbeitermangels dies erfordere.

Amerika.

× Eine überraschende Nachricht wird der schweizerischen Depeschenagentur aus Paris übermittelt. Danach ist **Brasiliens Neutralität** in dem Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erklärt worden.

Und das, nachdem über England schon längst mitgeteilt worden war, daß Brasilien die Beziehungen zu uns abgebrochen hätte, ja daß der deutsche Gesandte abgereist sei! Erkläret mir, Graf Oerindur . . . Neutralität trotz Abbruch der Beziehungen? Ist das möglich? Oder ist auch die Meldung von dem Abbruch nur den Wünschen unserer Feinde entsprungen? Eine offizielle Bestätigung war ja bisher nicht erfolgt.

× Wie aus Washington berichtet wird, erscheint die **Wehrpflicht in den Vereinigten Staaten** nunmehr durch Annahme der Vorlage im Repräsentantenhaus und Senat gesichert. Das Dienstpflichtgesetz ermächtigt Wilson, die reguläre Armee und die Nationalgarde auf ihren Höchststand von 62 500 Freiwilligen zu erhöhen und weiter durch Dienstpflicht eine halbe Million auszuheben. Die Fassung ist allerdings noch nicht endgültig, da der Senat das Gesetz gegenüber der vom Repräsentantenhause angenommenen Fassung abgeändert hat. Es werden daher beide Häuser in einer Konferenz zusammentreten, um sich zu einigen. Man erwartet, daß in dieser Woche diese Frage erledigt und das Gesetz dann Wilson zur Unterzeichnung vorgelegt wird. Der Unterschied zwischen der vom Senat angenommenen Vorlage und der des Repräsentantenhauses besteht darin, daß der Senat das Dienstalter von 21 bis 27 Jahre festsetzt, während das Repräsentantenhaus 21 bis zu 40 Jahre angenommen hat. Eine weitere Änderung bildet die vom Senat erteilte Ermächtigung für Roosevelt, eine Division Freiwilliger für Frankreich zu bilden, was das Repräsentantenhaus mit großer Mehrheit abgelehnt hat.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. April. Die Mitglieder der hiesigen chinesischen Gesandtschaft werden morgen mit ihren Familien Berlin verlassen. Die Gesandtschaft siedelt nach Kopenhagen über und wird dort die weitere Gestaltung der Weltereignisse abwarten.

Bremen, 30. April. Der Senat beschloß die Einsetzung einer Verfassungsdeputation mit dem Auftrage, Vorschläge zu machen, durch die die Verfassung und ihre Ausführungsgesetze zeitgemäß zu ändern seien.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(89. Sitzung.) *Fs.* **Berlin,** 30. April.

Am Regierungstische sitzt Minister Dr. Sydow. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Wohnungsgesetzes.

Der Ausschuß hat die Regierungsvorlage in vielen Punkten abgeändert und verschärft. Er hat besondere Vorschriften zugunsten der Arbeiter eingefügt und u. a. beschlossen, daß die gemeinschaftlichen Wohnräume der Arbeiter (Arbeiterkasernen) so eingerichtet sein müssen, daß in der Regel für jede Familie ein besonderer abschließbarer Raum vorhanden ist, der den allgemeinen Ansprüchen der Gesundheit und Sittlichkeit entspricht. Weiter hat der Ausschuß beschlossen, daß, wenn nicht für die Nachweisung kleinerer Wohnungen durch andere Einrichtungen in ausreichender Weise gesorgt ist, in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern gemeindliche Wohnungsnachweise zu errichten sind. Zugleich ist den Vermietern die Pflicht zur Anmeldung verfügbarer Wohnungen und zur Abmeldung vermieteter Wohnungen aufzuerlegen. Weiter hat der Ausschuß eine Reihe von Entschließungen gefaßt, in denen er die Regierung auffordert, durch Ausbau der Reichsgesetze dem größeren Wohnungsbedürfnis kinderreicher Familien zu entsprechen. Zur Besserung des Wohnungswesens soll der Nahverkehr für Haupt-, Klein- und Nebenbahnen ausgestaltet werden. Fiskalisches Gelände soll zu angemessenen Bedingungen für Klein- und Mittelwohnungsbau hergegeben werden. Weiter wird ein besseres Baugesetz gefordert.

Es wird beschlossen, in die allgemeine Aussprache über die Vorlage auch das Bürgschaftssicherungsgesetz anzuschließen. Nachdem sich eine Anzahl Redner verschiedener Parteien durchweg wohlwollend zu der Vorlage geäußert haben, vertagt sich das Haus

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselnd stark.

Vorwärts der Kampflinie bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer. Gestern erhielt die Kathedrale 5 Treffer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne, zwischen Sillery und Suippe-Niederung dauert die Artillerieschlacht mit wenigen Unterbrechungen an. Zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry au Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkundigungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlang stärkster Wirkung. Bald nach Mittag setzte zwischen Trones und Auberive der französische Angriff ein. Französische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Nauroy und Moronvillers zu entreißen. Der Ansturm ist am zähen Widerstande unserer Truppen gescheitert. Nach hartem hin- und herwogenden Ringen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter im vollen Besitze ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. Ein zweiter Angriff, abends südlich von Nauroy vorbrechend, vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampfe, 3 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Drei unserer Kampfeinsitzer griffen eine Gruppe von 5 französischen Fesselballons nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz

In mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

Macedonische Front.

Im Czernabogen und westlich des Wardar hat in den letzten Tagen das lebhafte Feuer angehalten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Wien, 30. April. Der amtliche **Heeresbericht** hat von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

*

Englands furchtbare Verluste bei Arras.

Am 28. 4. hat der Engländer seine dritte große blutige Niederlage an der Arrasfront erlitten. Nach den außerordentlich heftigen hin- und herwogenden Kämpfen verblieb den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheuren Massen unternommenen dritten Durchbruchsschlacht das von den englischen Granaten zermalmte, in der deutschen Vor-Stellung gelegene Dörfchen Arleux nördlich der Scarpe, dessen Trümmerstätte die Engländer mit abertausenden von Toten und Verwundeten bezahlten.

Alle anderen Vorteile, die die Engländer im Verlaufe der heißen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nahkampfe wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen wuchtig geführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vorwärts. 12 Offiziere und über 400 Mann Gefangene sowie eine Anzahl Maschinengewehre sind bisher gezählt. Dem Angriff nördlich der Scarpe ging neben mehrstündigem rasendem Trommelfeuer eine starke Vergasung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Avion südlich Lens wurden die englischen Bereitstellungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff wurde an dieser Stelle im Keime erstickt. Der in seinen Sturm-Ausgangsgräben dicht massierte Feind erlitt schwerste Verluste. Südlich der Scarpe erfolgten starke feindliche Angriffe von der Scarpe an bis in die Gegend Fontaine. Beiderseits der Straße Arras—Cambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schlachttagen ungezählte Opfer liegen ließ, brachen sämtliche mit dichten Massen angesetzten Angriffe schon in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen. Auch weiter südlich wurden sie trotz wiederholten Ansturms restlos durch Infanterie- und Artilleriefeuer abgewiesen.

*

Erhöhung der U-Boot-Beute im März.

450 Handelsschiffe mit 885 000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der deutschen Marine teilt amtlich mit:

Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885 000 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden.

Davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Br.-Reg.-To. Von diesen sind 536 500 Br.-Reg.-To. englisch. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter 3 feindliche, mit insgesamt 39 500 Br.-Reg.-To. schwer beschädigt, deren Handelsschiffraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt.

23 Prozent des englischen Frachtraumes versenkt.

Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekanntgewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelsschiffsraumes verlorengegangen; davon sind 4 370 500 Br.-Reg.-To. englisch; dies sind 23 % der englischen Gesamttonnage der Heimathandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Die unterseeischen Minenleger.

Wie dem „Corriere della Sera" aus London gemeldet wird, sehen die englischen Regierungs- und Marinekreise in den unterseeischen Minenlegern eine weit größere Gefahr für die Verproviantierung Englands als in den Torpedierungen durch die deutschen U-Boote. Man scheint den Minenlegern gegenüber völlig ratlos dazustehen. Die Stimmung in England ist trotz aller Zeitungsmanöver äußerst gedrückt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 30. April. Aus Furcht vor Unternehmungen deutscher U-Boote an der kapländischen Küste hat die südafrikanische Regierung Mitte Februar die Festsetzung aller Deutschen angeordnet, die im Bereich von 40 englischen Meilen von der See wohnhaft waren, und diesmal auch die Missionare nicht verschont.

Stuttgart, 30. April. Den württembergischen Generalleutnants von Moser und von Hofacker, die sich bei der Schlacht von Arras besonders ausgezeichnet haben, wurde vom Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen.

Einzelergebnisse der 6. Kriegsanleihe.

Kleine und große Zeichner.

Die endgültige Feststellung des Resultates der 6. Kriegsanleihe hat bekanntlich die ersten Schätzungen weit überschritten. Die Tätigkeit der Feldzeichnungsstellen schließt erst am 15. Mai ab, auch die Zeichnungen des neutralen Auslandes liegen noch nicht vor, so daß bestimmt auf eine Gesamtsumme von 13 Milliarden oder darüber zu rechnen ist. Zu diesem überwältigenden, alle bisherigen Anleihen übersteigenden Erfolg haben alle Schichten der Bevölkerung wetteifernd beigetragen. In noch weit größerem Maße als die früheren trägt die 6. Kriegsanleihe das Gepräge einer Volksanleihe. Das Gesamtergebnis gliedert sich wie folgt:

Auf 5%ige Reichsanleihestücke . . .	9 051,4	Millionen Mark
„ Schuldbuchverschreibungen mit Sperre bis 15. April 1918 . .	2 566,2	„ „
„ 4½%ige Reichsschatzanweisungen	1 361,4	„ „
	12 979,0	Millionen Mark.

Wie die kleinen Zeichner sich bei der 6. im Verhältnis zu den anderen Kriegsanleihen beteiligten läßt, sich an einigen Ziffern leicht erkennen.

	6. Kriegsanleihe		3. Kriegsanleihe	5. Kriegsanleihe
Zeichner bis zu	200 Mark		3 844 834	(984 358)	(1 794 084)
„ „ „	500	„	1 058 861	(858 259)	(681 027)
„ „ „	1 000	„	893 611	(918 595)	(605 494)
„ „ „	2 000	„	407 538	(580 176)	(301 863)
„ „ „	5 000	„	320 764	(422 626)	(245 873)
„ „ „	100 000	„	13 562	(10 090)	(9 748)
„ „ „	500 000	„	12 322	(7 074)	(7 870)
„ „ „	1 000 000	„	1 184	(832)	(1 032)
mehr wie	1 000 000	„	770	(530)	(725)

Im ganzen brachten die Zeichner bis zu 200 Mark diesmal 286 500 000 Mark, bei der 3. Anleihe 129 700 000 Mark, bei der 5. Anleihe 154 300 000 Mark; die Zeichner bis 500 Mark diesmal 437 200 000 Mark, bei der 3. Anleihe 368 700 000 Mark, bei der 5. Anleihe 293 000 000 Mark. Die Zeichner bis zu einer halben Million erbrachten bei der 6. Kriegsanleihe 2 110 700 000 Mark, bei der 3. Anleihe 1 766 000 000 Mark, bei der 5. Anleihe 1 709 600 000 Mark, die Zeichner über eine Million jetzt 2 348 200 000 Mark, bei der 3. Anleihe 1 729 600 000 Mark, bei der 5. Anleihe 24 484 000 000 Mark.

In erheblich größerem Umfang als bei den vorhergehenden Anleihen wurden diesmal von den Schulen, Gemeinden, Arbeitgebern, Verbänden und Vereinen Sammelzeichnungen veranstaltet, an denen wieder kleine Zeichner auch mit Beträgen unter 100 Mark beteiligt waren. Um ein Bild von der Zeichnungsfreudigkeit dieser Kreise der Bevölkerung zu gewinnen, sind auch die Beträge unter 100 Mark in der Übersicht mit aufgenommen worden. Die Ziffer von 3 844 834 Einzelzeichnern für die Zeichnungen bis 200 Mark (gegen 984 358 Einzelzeichnungen der gleichen Kategorie zur 3. Kriegsanleihe) bildet wohl den schlagendsten Beweis für die Tatsache, daß die Opferfreudigkeit der breiten Massen trotz aller hemmenden Momente sich in der 6. Kriegsanleihe als unversiegbar erwiesen hat.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 2. Mai.

1519 Leonardo da Vinci gest. — 1813 Sieg Napoleons über Russen und Preußen (unter Wittgenstein) bei Großgörschen; Scharnhorst schwer verwundet — 1864 Komponist Meyerbeer gest. — 1896 Dichter Julius Sturm gest. — 1899 Eduard v. Simson, erster Präsident des Reichsgerichts, gest. — 1915 Die vereinten Deutschen und Österreicher unter General v. Mackensen durchbrechen die russischen Stellungen in Westgalizien auf der Linie Gorlice—Tarnow und machen 8000 Gefangene. — 1916 Beendigung des irischen Aufstandes.

□ **Erst Gemüsebau, dann Tabak.** Die Vorbereitungen zur Tabakpflanzung nehmen längere Zeit in Anspruch. Nach Vorquellen des schwerkeimenden Samens sät man ihn in Mistbeete, dann zur Abhärtung die Pflänzlinge in Gartenbeete und kann Ende Mai etwa mit dem feldmäßigen Anbau beginnen. In günstigen klimatischen Lagen ist es also möglich, das Feld, vor Anbau des Tabaks, mit Gemüsepflanzen von kurzer Vegetationsdauer zu bestellen. Um aber bei der Auspflanzung des Tabaks unabhängig von der Ernte der Vorfrucht zu sein, baue man diese in einer Reihenentfernung an, die ein Zwischenpflanzen des Tabaks ermöglicht. Eine größere Reihenentfernung führt übrigens einen geringen Nikotingehalt, also eine Verbesserung der Tabakqualität, herbei. Ein wesentlicher Faktor bei der Auswahl einer Vorfrucht ist das starke Kalibedürfnis des Tabaks. Alle in Frage kommenden Vorfrüchte, wie insbesondere Mangold und Spinat sind sehr kalibedürftig. Von Hülsenfrüchten sind besonders gewisse Erbsensorten zu empfehlen, da ihr Phosphorsäureverbrauch relativ hoch ist. Da die Brennbarkeit des Tabaks mit steigendem Gehalt an Phosphorsäure sinkt, dürfte die Erbse als Vorfrucht eine Verbesserung der Tabakqualität herbeiführen. Aber Hülsenfrüchte haben ein hohes Kalibedürfnis, das bei der Düngung in Rechnung zu stellen ist. Die Frage der Förderung des Gemüsebaus vor Tabak wird danach neben der Bedeutung, die dieser Kultur für die Volksernährung zukommt, in vielen Fällen abhängig sein von der Verfügbarkeit ausreichender Mengen an geeigneten Kalisalzen

—* **Gesicherte Brotration.** Im Ernährungsausschuß des Reichstages erklärte Staatskommissar Michaelis, auf jeden Fall könne damit gerechnet werden, daß die jetzige Brotration bis zur nächsten Ernte aufrecht erhalten werden könne.

—* Noch keine Festsetzung der Kohlenrichtpreise ab 1. Mai. In der gestrigen Versammlung der Zechenbesitzer in Essen wurde von einer Festsetzung der neuen Richtpreise noch abgesehen, da der Vorsitzende des Aufsichtsrates in Gemeinschaft mit dem Vorstande noch Verhandlungen über die Preisbildung mit dem preußischen Handelsminister vornehmen soll. Das Ergebnis dieser Verhandlungen gilt als Beschluß der Zechenbesitzer und wird unmittelbar nach dem Abschluß der Verhandlungen bekanntgegeben werden

—* Zum Postvertrieb aus Deutschland nach dem Generalgouvernement Warschau sind fortan widerruflich alle Tageszeitungen in deutscher oder fremder Sprache alle Zeitschriften in deutscher Sprache sowie eine beschränkte Auswahl von fremdsprachigen Zeitschriften zugelassen worden.

= **Halver,** 2. Mai. Wie wir erfahren, wird Herr Dr. Hugo, Generalsekretär der Nationalliberalen Partei, am nächsten Montag, den 7. Mai einen Vortrag halten über das zeitgemäße Thema: „Wofür kämpfen wir."

Hohenlimburg, 1. Mai. Bei einer unvermuteten Revision der Lebensmittelvorräte wurden im hiesigen Stadtbezirk 61 Zentner Brotgetreide, 22 Zentner Hafer, 64 Zentner Kartoffeln und 1 Zentner Gerste beschlagnahmt und der Allgemeinheit zugeführt. Gegen mehrere der Hamster wurde das Strafverfahren eingeleitet. — Die Stadtverwaltung beabsichtigt die Errichtung einer Ortskohlenstelle zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Heizstoffen.

Schwerte, 1. Mai. Einen qualvollen Tod erlitt das zweijährige Töchterchen der Familie Kleine vom benachbarten Buchholz. In Abwesenheit der Mutter trank das Kind aus einer mit heißem Kaffee gefüllten Kanne, wobei es so schwere Halsverbrennungen erlitt, daß es auf dem Wege zum Krankenhause starb.

---

gedehntesten Maße zu teil ward. Auch nahm keiner der anwesenden Herren Anstand, dem reizenden Geburtstagskinde seine Huldigungen uneingeschränkt darzubringen; nur hatte Frau von Uhlberg, die allein die Einladungsliste entworfen, dafür gesorgt, daß sich unter den Herren kein für ihren Sohn gefährlicher Nebenbuhler befand. _ _

(Fortsetzung folgt.)

Amt Halver.

An- und Verkauf getragener Kleidungs-, Wäsche- und Uniformstücke sowie getragener Schuhwaren.

Nach der Verordnung des Herren Reichskanzlers vom 23. Dezember 1916 über den Verkehr mit obengenannten Waren dürfen Gegenstände der genannten Art entgeltlich nur an die eingerichteten **Sammelstellen** abgeliefert werden. Die entgeltliche Abgabe an andere als an die öffentlichen Sammelstellen ist mit Strafe bedroht.

Das Verschenken von getragenen Sachen genannter Art ist noch zugelassen. Die Annahmestellen nehmen aber auch die genannten Sachen unentgeltlich zu Dank an.

Für den Amtsbezirk Halver ist die **Sammelstelle in Halver Frankfurterstraße 88** (Karlshöhe) eingerichtet.

Die Annahme der genannten Waren findet erstmalig am **Freitag, den 4. Mai d. Js.**, nachmittags von 2—6 Uhr und dann bis auf weiteres am **Dienstag und Freitag jeder Woche**; soweit diese Tage nicht auf gesetzliche Feiertage fallen, des Nachmittags von 2—6 Uhr statt.

Es werden grundsätzlich nur solche Kleidungs- Wäsche- und Uniformstücke angenommen, die sich unter Zuhilfenahme von Ersatzstücken (Flicken, wieder zu gebrauchsfähigen Sachen herrichten lassen. Aus Leder hergestelltes Schuhwerk wird dagegen unverdorbenes Leder vorausgesetzt, in jedem Zustande angenommen. Die abzuliefernden Kleidungsstücke müssen gründlich gereinigt, die Wäschestücke sauber gewaschen sein.

Schmutzige Gegenstände werden ausnahmslos zurückgewiesen. Jede Ablieferung, ob entgeltlich oder unentgeltlich erfolgt nur gegen Empfangsschein.

Bei Ablieferung gegen Entgelt wird der Preis im Wege der Abschätzung durch Sachverständige festgestellt, die verpflichtet sind, die Abschätzung unparteiisch nach bestem Wissen und Gewissen vorzunehmen.

Der auf diese Weise festgestellte Kaufpreis ist für den Veräußerer und die Annahmestelle bindend.

Die Bezahlung geschieht nach Abgabe des Empfangsscheines im Amtshause Zimmer 1 entweder sofort oder innerhalb 8 Tagen bei der Amtssparkasse in Halver.

Durch die Einrichtung der Sammelstelle wird die Ausgabe der Bezugsscheine für Beschaffung von Web-, Wirk- Strick- und Schuhwaren nicht berührt.

Die Bezugsscheine werden nach Prüfung der Notwendigkeit wie bisher

für die Bewohner der Gemeinde Halver im Amtshause Zimmer Nr. 1

für die Bewohner der Gemeinde Schalksmühle im Geschäftszimmer des Herrn Gemeinde-Vorsteher daselbst ausgefertigt.

Die Knappheit an Stoffen und Schuhen zwingt nach den gesetzlichen Bestimmungen dazu, vor Erteilung eines Bezugsscheines das Bedürfnis der Anschaffung sorgfältig zu prüfen. Der Antragsteller hat sich daher vor Beantragung eines Bezugsscheines genau zu unterrichten über die Anzahl der Gebrauchsgegenstände der zu beantragenden Art — einschließlich Stoffe aus denen diese Gegenstände hergestellt werden können — die die zu bekleidende Person besitzt.

Vor der Erteilung des Bezugsscheines hat der Antragsteller diesen Besitz unter Bezeichnung des Inhabers durch Ausfüllung des an der Abgabestelle unentgeltlich erhältlichen Bestandsfragebogen schriftlich anzugeben.

Zur Erleichterung des Verfahrens bei Erteilung weiterer Bezugsscheine können auch bei Beantragung des 1. Bezugsscheines sämtliche im Besitz einer Familie befindlichen Gebrauchsgegenstände einschließlich Stoffe usw. unter Angabe des Besitzes der einzelnen Personen auf dem Bestandsfragebogen angegeben werden. — Vorsätzliche, unwahre oder unvollständige Angaben auf jedem Fragebogen oder überhaupt vor den für die Ausstellung der Bezugsscheine zuständigen Stellen ist mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht.

Eine Prüfung und Ausfüllung des Bestandsfragebogens erfolgt nicht zur Anschaffung besserer Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderoberbekleidungsstücke oder von Luxusschuhen, wenn der Antragsteller durch Vorlegung der Abgabebescheinigung einer Annahmestelle nachweist, daß er dieser ein entsprechendes gleichartiges, von ihm getragenes gebrauchsfähiges Bekleidungsstück sowie Schuhwerk, dessen Unterboden aus Leder bestand, entgeltlich oder unentgeltlich überlassen hat.

Die abgelieferten Sachen werden desinfiziert, sachgemäß in Stand gesetzt und sodann durch die behördlichen Stellen wieder verkauft. Sie sollen in erster Linie der minderbemittelten Bevölkerung zu einem angemessenen Preise an der Annahmestelle zugänglich gemacht werden.

Im Vertrauen auf die vaterländische und gemeinnützige Hilfsbereitschaft der Amtseingesessenen bitte ich, tunlichst alle entbehrlichen Kleidungsstücke — soweit irgend angängig unentgeltlich — an die Sammelstelle abzugeben.

Die Veräußerung getragener Kleidungs- und Schuhwaren wird demnächst noch näher bekannt gegeben.

Halver, den 2. April 1917.

Der Amtmann.

An die Bäcker und Mehlhändler.

Der Kreis beabsichtigt, eine besondere Kontrolle des Mehlverbrauchs in den einzelnen Stadt- und Amtsbezirken. Es sind zu diesem Zwecke die für die Woche vom 15. bis 21. April ds. Js. ausgegebenen Brotscheine des Kreises Altena mit dem Stempel des ausgebenden Stadt- oder Amtsbezirkes versehen worden.

Ich fordere die Bäcker und Händler hiermit auf, alle Brotscheine aus der Woche vom 15. bis 21. April bis spätestens am 15. Mai ds. Js. gegen Mehl bei den Ortsbehörden einzutauschen. Und zwar sind die Brotscheine für die Woche vom 15. bis 21. April, für sich getrennt nach Stadt- oder Amtsbezirken, von denen aus sie ausgegeben sind, in verschlossenen Umschlägen mit entsprechender Aufschrift (Name des ausgebenden Stadt- oder Amtsbezirks und Zahl der Marken) abzuliefern.

Brotscheine der Woche vom 15. bis 21. April die nach dem 15. Mai abgeliefert werden, werden als gültig zum Umtausch nicht mehr anerkannt. Es gibt also auf sie dann keinen Mehlersatz mehr.

Altena, den 26. April 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena:
Thomee, Königlicher Landrat.



Nach Mitteilung seines Feldwebels ist am 18. April in der Nähe von . . . . den Heldentod fürs Vaterland gestorben, der

Wehrmann Gefreiter

Ludwig Stüke

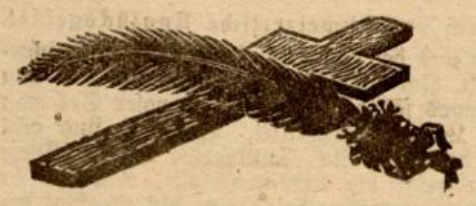
Inhaber des Eisernen Kreuzes
3.Masch.-Gew.-Komp., Inftr.-Reg. . . .

Im Namen der tieftrauernden Verwandten:

Frau Ludwig Stüke.

Halver, Herne, Höxter, Gelsenkirchen, Birnbaum, den 1. Mai 1917.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.



Montag nachmittag 1¾ Uhr verschied plötzlich nach kurzem, schweren Leiden, meine teure, hoffnungsvolle Tochter, unsere liebe Schwester

Elfriede

im eben vollendeten 14. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ewald Gessler u. Kinder.

Oberbrügge, den 30. April 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags ½2 Uhr nach Halver statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Pflegesohnes, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Schmalenbach und für das zahlreiche Grabgeleit sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus.

Rotthausen, den 1. Mai 1917.

Albert Cramer und Frau.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
: : angefertigt in der : :

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Wir können fortgesetzt weitere — vorläufig mindestens noch 20 —

Arbeiterinnen

einstellen.

Metallwarenfabrik P. W. Haurand, Halver i. Westf.

Amt Halver.

In der Hagenerstraße in Halver ist eine Brosche gefunden worden.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Halver den 28. April 1917.

Der Amtmann.

Evangel. Gemeinde Halver.

Einladung

zur Sitzung der Repräsentation

auf Sonnabend, den 5. April, nachmittags 5 Uhr im Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. **Wahl eines Ersatzrepräsentanten,**
2. **Kriegsteuerungszulage,**
3. **Ev. Verschiedenes.**

Diese Sitzung wird ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig sein.

Halver, den 1. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Presbyteriums:
Große-Dresselhaus.

Amt Kierspe. Fleischverkauf.

Die Fleischabgabe an die Versorgungsberechtigten erfolgt in dieser Woche wie folgt:

für die Versorgungsbezirke

a) Kierspe bei Metzger August Benninghaus,

b) Rhader Bauerschaft bei Metzger Ernst Bickenbach in Oberbrügge nach den Anfangsbuchstaben der Namen der Käufer und zwar:

A—S	Freitag,	4.	ds. Mts.	von	8—10	Uhr vorm.
T—V	„	4.	„	„	10—12	„ „
W—Z	„	4.	„	„	1—3	„ nachm.
A—C	„	4.	„	„	3—5	„ „
D—F	„	4.	„	„	5—7	„ „
G—J	Samstag,	5.	„	„	8—10	„ vorm.
K—L	„	5.	„	„	10—12	„ „
M—N	„	5.	„	„	1—3	„ nachm.
O—Q	„	5.	„	„	3—5	„ „

c) für den Versorgungsbezirk Kierspe-Bhf. bei Metzger Heinrich Rachel zu Kierspe-Bhf. nach den Anfangsbuchstaben der Namen der Käufer.

Sch. u. St. Donnerstag, 3. ds. Mts. von 1—3 Uhr nachm.

T—V	„	3.	„	„	3—5	„ „
W—Z	„	3.	„	„	5—7	„ „
A—B	Freitag	4.	„	„	8—10	„ vorm.
C—E	„	4.	„	„	10—12	„ „
F—G	„	4.	„	„	1—3	„ nachm.
H—J	„	4.	„	„	3—5	„ „
K	„	4.	„	„	5—7	„ „
L—M	Samstag,	5.	„	„	8—10	„ vorm.
N—O	„	5.	„	„	10—12	„ „
P—Q	„	5.	„	„	1—3	„ nachm.
R—S	„	5.	„	„	3—5	„ „

d) in der Gemeinde Rönsahl bei dem Metzger Robert Eversberg zu Rönsahl nach den Anfangsbuchstaben der Namen der Käufer:

A—F	Samstag,	5.	ds. Mts.	von	8—10	Uhr vorm.
G—K	„	5.	„	„	10—12	„ „
L—R	„	5.	„	„	1—3	„ nachm.
S—Z	„	5.	„	„	3—5	„ „

Kierspe, den 1. Mai 1917.

Der Amtmann: J. V. Homirghausen.

In Anbetracht der knappen Vorräte an Pflanzkartoffeln — das Amt Lüdenscheid erhält ungefähr nur ⅓ der bestellten Mengen — werden die Bewohner des Amtes Lüdenscheid im eigensten Interesse dringend ersucht, statt der fehlenden Kartoffeln vorzugsweise Erbsen, Wibbelbohnen, Wicken, Möhren usw., von welchem Saatgut in den Verkaufsstellen des Amtsbezirkes genügende Vorräte vorhanden sind, anzubauen.

Von Erbsen, Wibbelbohnen und Wicken werden einmalig gegen Eintragung in die Kaufkarte je 1 Pfund pro Person abgegeben. Die Abgabe von größeren Mengen erfolgt nur gegen Vorlage eines besonderen Bezugsscheines, welcher in den Vormittagsstunden auf dem Lebensmittelamte (Zimmer 11) des Amtshauses beantragt werden kann. Ueber die Verwendung des Saatgutes wird besondere Kontrolle ausgeübt werden. Mißbräuchliche Verwendung ist strafbar. Bei dieser Gelegenheit fordere ich sämtliche Hühner- und Taubenhalter auf, zur Sicherstellung der Aussaat ihre Hühner und Tauben festzulegen.

Lüdenscheid, den 1. Mai 1917.

Der Amtmann.

Die Verteilung der Margarine für Schwerstarbeiter pro Kopf 250 Gramm für die Zeit vom 22. April bis zum 19. Mai ds. Js. findet durch Herrn Albert Woeste zu Brügge statt. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlage des vom Herrn Landrat erteilten Bezugsscheines.

Lüdenscheid, den 1. Mai 1917.

Der Amtmann.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Warnung!

Den Hühnerbesitzern von Ehringhausen und Umgegend zur Kenntnis, daß ich auf meinen Grundstücken

Gift ausgelegt habe.

Ludwig Steinbach, Ehringhausen.

Im Auftrage des Amtes verkaufe ich am Donnerstag, den 3. ds. Mts. auf meinem Lager von 10—12 Uhr vormittags

Kleie, Rabskuchen, Kleemehl, Knochen-Kraftfutter.

Ad. Vollmann, Kierspe.

Zur Aussaat empfehle:

Schwedenklee
Weißklee
Thimote
Raygras
Knaulgras
Wiesenschwingel
Schafsschwingel
Wiesenrispengras
Wiesenfuchsschwanz
Gemeines Rispengras
Fioringras
Saatwicken
Riesenspörgel
Ackerspörgel
Seradella
Gartensämereien

C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.